

München 9, Lindenstraße 25.

München, den 22. Sept. 1937.

Lieber Wrede,

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief, in dem ich ein glückliches Vorzeichen dafür sehe, daß die Angelegenheit bald in gutes Fahrwasser kommt. Hoffentlich kann das gemeinsame Werk nach allen Hemmungen, die Sie gewiß nicht weniger betroffen haben als mich, nunmehr in kürzester Zeit mit vollen Segeln auslaufen. Denn Ihr Brief kündigt an, was ich für meinen Teil als äußere Voraussetzung meiner Mitarbeit billigerweise fordern mußte: wenigstens den ehrlichen Willen der verantwortlichen Stellen, für eine anständige Lösung auch wirklich einzustehen (bisher hat man nur billige und unverbindliche Worte gemacht).

Sie können also bestimmt damit rechnen, daß ich, sobald der Erfolg Ihrer Aussprache mit dem Minister in irgendeiner Form konkrete Gestalt annimmt, sofort zusage und mich sobald als möglich in Olympia einfinde. Was ich mir unter ~~einer~~ 'konkreter Gestalt' denke, ist vor allem das, daß das Ministerium es der Mühe für wert hält, unsere Mitarbeit direkt anzufordern, wobei sich die entsprechenden Zusicherungen machen ließen. Wenn nämlich das Min. dem I n s t i t u t zu einem Werkvertrag bloß seine 'Zustimmung' gibt (genau so weit waren wir schon im März!), dann verpflichtet es sich eben zu nichts.

Nun gibt es aber leider das offizielle Schreiben des Instituts vom 16.9. (ich erhielt es via Marburg erst am 20!), als das einzige amtliche Schriftstück, das mir in dieser Angelegenheit zugegangen ist, und das nichts von dem enthält, wovon Sie mir schreiben, und das in den wesentlichsten Punkten selbst nur auf unverbindlichen Versprechungen beruht, wie das Min.-Schr. v. 14.9. an das Institut zeigt. Auf dieser Grundlage allein kann und will ich den Werkvertrag nicht unterzeichnen: die verantwortliche Mitarbeit an der Olympiagrabung, an der Grabung des Führers, i s t keine Tagelöhnerarbeit. Darauf kann ich also (da mir meine Situation, die ~~FF.~~ in wirklich schäbiger Weise ausgenützt hat, nicht gestattet, rundweg abzulehnen, wie es sich gebührte)

nur antworten, daß ich trotz persönlicher Bedenken den Auftrag des Instituts annähme, allerdings unter der (sachlich begründeten) Voraussetzung, daß Schleif den Auftrag gleichfalls annähme, da die ordnungsmäßige Durchführung der Grabung von der Mitwirkung eines erfahrenen Architekten abhinge. Ich kann mir nun schwer denken, daß Schleif, dessen Position ungleich günstiger ist, sich darauf einläßt. Wenn Schleif ablehnt, dann wäre die Grabung durch die feige Verschleppungstaktik in der Tat schwer beeinträchtigt. Denn in großem Format kann sie kaum beginnen ohne Einsatz eines voll verantwortlichen Architekten. An keiner Stelle wäre ein Lückenbüßer weniger am Platz.

Es ist also klar: von mir aus besteht kein Hindernis, sondern volle Bereitschaft, wenn mir etwas von dem, was Sie durch Ihre Bemühungen erreichten, auch schriftlich zugesichert wird. Daß ich aber unter diesen Umständen schon am 1. Okt. in Athen sein könnte, scheint mir ausgeschlossen, hätte ja auch wenig Sinn, wenn die Sache mit Schleif nicht in Ordnung wäre. Es ist nicht meine Schuld, daß das Min. bis Mitte Sept. gewartet hat, um diese längst bereite faule Lösung aufzutischen. Mein Wunsch ist natürlich, ~~aber~~ so schnell als möglich an die Arbeit zu kommen. Und ebenso sehr wünsche ich auch Ihnen, daß Sie diese Sorge bald los wären.

In der Hoffnung, Sie bald zu gemeinsamer Arbeit zu treffen, und mit herzlichen Grüßen auch von der kyria

Heil Hitler!

He
Emil Kunze